

St. Peter's Vote.

II. J. O. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

7. August. 11 Sonntag nach Pfingsten. Evangelium vom Laubstamm, Mark 7. 31, Cajetan.
8. August, Montag, Cyrillus.
9. August, Dienstag, Romanus.
10. August, Mittwoch, Laurentius.
11. August, Donnerstag, Philomata.
12. August, Freitag, Klara.
13. August, Samstag, Hippolyt.

Die Office der „Catholic Settlement Society“ befindet sich jetzt im zweiten Stock des von ihr bisher innegehabten Hauses, was hiermit allen, die mit betreffender „Society“ Geschäfte haben, zur Kenntnis diene.

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probe-Nummern werden gratis gesandt.

Die demokratische National-Konvention in St. Louis.

Die demokratische National-Konvention, welche in der vergangenen Woche in St. Louis tagte, nominierte Richter Alton B. Parker von New York zum Präsidenten und Senator Davis von West-Virginia zum Vice-Präsidenten der Ver. Staaten. Der Kampf um die Nomination für das Amt des Präsidenten war äußerst heftig. Es standen sich der radikale Flügel mit dem Zeitungsherausgeber Hearst als Kandidaten und der konservative Flügel mit Parker an der Spitze gegenüber. Außerdem wurden sieben andere Kandidaten zur Nomination vorgeschlagen. Richter Parker gewann jedoch die nötige Stimmenzahl schon bei der ersten Abstimmung.

Am Ende der ersten Abstimmung hatte Parker 658 Stimmen, aber noch ehe das Resultat angekündigt werden konnte, schwankte Idaho mit seinen 6 Stimmen zu dem New Yorker über, und dann folgte West-Virginien, wodurch er genug Stimmen zur Nomination erhielt.

Hearst erhielt nur 215 Stimmen. Der Aufruhr, welcher die Ankündigung begrüßte war toll; man konnte das Hurrahschreien mehrere Blocks weit hören. Die Delegaten sprangen von ihren Sitzen auf und paradierten durch die Halle.

A. B. Collins stellte den Antrag, die Nomination einstimmig zu machen; der Antrag wurde angenommen und die Konvention vertagte sich auf den folgenden Tag um 2 Uhr.

Die von den Demokraten angenommene Plattform ist die von dem konservativen Flügel der Partei entworfene und dadurch bemerkenswert, daß die Währungsfrage nicht erwähnt wird. Dadurch ist der Anhang des radikalen Flügels, der dem

zweimal geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Bryan folgte, völlig kalt gestellt. Bemerkenswert ist ferner, daß gute Handelsbeziehungen mit Canada empfohlen werden. Die einzelnen Punkte der Plattform sind kurz folgende:

Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen und deshalb Aufgeben der imperialistischen Politik.

Ehrlichkeit in der Verwaltung und die strengste Untersuchung aller Verwaltungszweige durch Kongresskomitees.

Erwählung eines Präsidenten, der die Konstitution zur seiner Nichtsnur erwählt.

Herabsetzung des Tarifs und zwar durch die Freunde des Volkes, aber nicht die Freunde der Trusts und Korporationen; der Tarif soll nur genügend einbringen, um die Regierungsgeschäfte zu bezahlen. Herabsetzung der Zölle auf alle Trustartikel.

In Bezug auf äußere Politik sei der Grundsatz: „Freundschaft mit Allen, aber mit Niemanden ein Bündnis.“ Daher auch die Annahme von Gegenseitigkeitsverträgen, und gute Handelsbeziehungen mit Canada.

Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin im Sinne von Grant und Cleveland. Die anderen amerikanischen Republiken müssen vor Europa geschützt werden. Offene Thür im Orient und endliche Freilassung der Philippinen.

Die gegen die Trusts bestehenden Gesetze sollen mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt werden.

Verurteilung der jetzt bestehenden Praxis, gewissen bevorzugten Banken Millionen von öffentlichen Geldern unter dem Vorwande eines Deposits zinsfrei zu leihen; Verurteilung der Aufnahme von Anleihen, so lange die Regierung noch Geld in den Banken hat.

Das amerikanische Papiergeld ist so gut wie Gold und deshalb keine Gefahr für das Land.

Reduktion des Heeres, dafür aber den Ausbau und Vergrößerung der Flotte. Hebung der Handelsflotte, aber ohne das Volk durch Subventionen zu belasten.

Annahme von Gesetzen, welche Arbeit und Kapital gerecht beurteilen.

Aufnahme von Oklahoma und New Mexiko als Staaten und von Porto Rico als Territorium.

Bessere Behandlung von nationalen Helden wie Dewey und Schley und Entlassung von gewissen Offizieren, welche sich diesen Männern gegenüber unpässend benommen haben.

Was den Panama-Kanal betrifft, so begünstigt die Plattform die Art und Weise seiner Erwerbung nicht, ist aber entschieden zugunsten eines schnellen und sparsamen Baues desselben.

Der Nordwesten

Der Vater verbietet's, die Mutter erlaubt's.

Wie viele Kinder gehen zu Grunde oder leiden großen Schaden, wenn Vater und Mutter nicht zusammenhalten! — Da hat der Vater dem Buben, der ihn um Geld in die Komödie gegangen hat, dasselbe verweigert und gesagt: „Heute gehst du nicht hin, weil du gestern in der Schule hast nachgesehen müssen. Zuerst die Pflicht, dann die Freude. Frey aber geht zur Mutter, erzählt, was heute für schöne Sachen gespielt werden, und daß die und die Buben auch gehen dürften. Die Mutter weiß, daß der Vater verboten hat; sie verweigert zuerst die Bitte. Aber der Bube kennt die Mutter; er probiert mit Zärtlichkeit, dann mit Thränen und läßt nicht nach, bis die Mutter sagt: Da hast du das Geld, aber sag's dem Vater nicht, und mache, daß du da

bist, wenn er um 9 Uhr heim kommt! Der Bube lernt so die Gebote des Vaters hintergehen und wird dann erst noch zum Lügner und zum Heuchler.

Man kennt Väter, die es ebenso machen, wenn die Mutter etwas geboten oder verboten hat, und triumphierend, ja hohnlachend kommt das Töchterlein oder der Knabe zur Mutter und sagt: Der Vater hat so und so gesprochen. Muß man sich dann nicht wundern, wenn weder das Wort des Vaters noch der Mutter etwas gilt?

Wie ganz anders gedeihen solche Kinder, wo der Vater zuerst fragt: Was hat die Mutter gesagt, was ist ihre Meinung? Oder die Mutter: Hast du den Vater schon gefragt? Antwort: Ja. Was hat er befohlen? Das und das. Dann bleibst dabei; was fragst du mich noch einmal?

Schrecklich hat es im 18. eine Mutter büßen müssen, als sie der Tochter erlaubte, was der Vater verboten.

Es war in der Stadt Genf, an einem herrlichen Tag, als die Tochter angesehenen Leute den Vater um die Erlaubnis bittet, eine Spazierfahrt auf dem See machen zu dürfen; es gehe ja kein Wind und sie würden nichts Thörichtes treiben. Nach einigem Besinnen verbot der Vater die Fahrt und verließ das Haus, um seinen Geschäften nachzugehen.

Wie der Vater fort ist und der Himmel lacht und die Kameradinnen kommen, hält die Tochter bei der Mutter an. Gewiß, Mütterchen, bis 7 Uhr abends bin ich wieder zu Hause! Du wirst mir doch diese Freude gewähren, denn eine solche Fahrt auf dem See ist mein größter Genuß. Die Mutter wird schwach, sie gibt die Erlaubnis, die Tochter zieht ihre Sonntagskleider an und verläßt das Haus. Es wird Abend und der Vater ist auf dem Wege nach Hause.

Haben Sie schon von dem Unglück gehört? fragte ihn unterwegs ein Bekannter.

Von welchem?

Ah, diesen Nachmittag haben acht junge Herren und Damen eine Spazierfahrt gemacht! Das Schiff ist umgekippt und alle sind ertrunken.

Der Vater denkt: Gottlob, daß ich meiner Tochter die Fahrt verboten habe und sie nicht dabei ist. Er kommt nach Hause, und fast sein erstes Wort ist: Wo ist unsere Marie? Die Mutter erbläht. In diesem Augenblicke klopf man an die Thüre, mit traurigem Gesichte tritt ein Freund des Hauses ins Zimmer und bringt die schmerzliche Nachricht, daß man einen Leichnam bringe und zwar die heute früh noch blühende Marie.

Nach einigen Augenblicken brachte man die Tote. Es ist nicht nötig, die Gemütsbewegungen des Vaters und die nagenben Gewissensbisse der armen Mutter näher zu beschreiben; man kann sich's wohl denken.

Aus Canada.

Die Landesausstellung in Winnipeg beginnt am 25. Juli und dauert bis zum 6. August.

Die Intercolonial-Eisenbahn von Montreal nach Halifax, welche staatliches Eigentum ist und sich unter staatlicher Verwaltung befindet, hat in dem letzten Rechnungsjahr ein Deficit von über eine halbe Million aufzuweisen. In den letzten zwanzig Jahren ist sie nur in vier Jahren (1899, 1900, 1902 und 1903) mit einem Ueberschuß betrieben worden. Seit ihrem Bestehen belaufen sich die Defizits auf 9,427,760, während die Ueberschüsse nur \$826,096 betrugen.

Gewaltige Waldfeuer wüthen im nördlichen Teil der Vancouver-Insel. Das entseßliche Element hat schon Millionen Fuß des wertvollen Holzes vernichtet und noch immer greifen die Flammen weiter um sich. Die Regierung von British Columbia hat eine große Anzahl Männer ausgesandt, um gegen das Feuer anzukämpfen. Wenn nicht starke Regen einjagen, werden die Leute schwere Arbeit haben.

Battleford, welches seit dem 22. Juni die Rechte einer Stadt (Town) erhalten hat, ist eine der ältesten Ortschaften in

den Territorien. Die Stadt besitzt schon seit 25 Jahren eine Zeitung. Ein Einwandererzug verließ vor 25 Jahren Winnipeg am 16. April und langte am 17. Juni in Battleford an. Der Zug bestand selbstverständlich nicht aus modernen Eisenbahnwagen, sondern aus sog. Red River Karren, zweirädrige schwerfällige Wagen.

Herrn Bm. Hespeler, Konsul des Deutschen Reiches in Winnipeg, ist in Anerkennung seiner 20jährigen Thätigkeit als Vertreter des Deutschen Reiches im Westen Canadas der Rote Adlerorden verliehen worden.

Der offizielle Bericht des Einwanderungsdepartements gibt die Zahl der Einwanderer für das am 30. Juni abgelaufene Fiskal-Jahr auf 130,329 Personen an. Da die Berichte der Einwanderungs-Agenturen noch nicht vollständig eingelaufen waren, so mag sich die Zahl um einige Tausende vergrößern. Nach dem vorliegenden Bericht hat die Einwanderung gegen das Vorjahr um etwa 2000 Seelen zugenommen. Von den Einwanderern kamen 50,915 von den britischen Inseln, 36,241 vom europäischen Kontinent und 43,173 aus den Ver. Staaten. Während die Einwanderung vom europäischen Kontinent und aus den Ver. Staaten gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen ist, hat die von England um etwa 9000 Seelen zugenommen. Damit werden ja wohl die Nativisten zufrieden sein.

In Victoria, B. C., versuchten mehrere japanische Matrosen bei der Ankunft des Dampfer „Shammut“ vom Orient zu entfliehen, und während dies einzelnen gelang, andere jedoch von der Mannschaft wieder eingeholt wurden, sind etwa drei derselben bei ihrem Fluchtversuche ertrunken.

Es ist erfreulich, daß der Versuch der östlichen Getreidehändler die Inspektion des aus dem Westen gekommenen Getreides unter ihre Kontrolle zu bringen, doch schließlich mit einem Fiasco geendigt hat. Die Getreideinspektion wird nach dem neuen Gesetz dieselbe bleiben wie bisher. Die bösen Absichten der westlichen Getreidehändler wurden besonders dadurch vereitelt, daß Dr. Douglas von Manitoba den Antrag im Komitee stellte, den Gesekentwurf zu veröffentlichen, ehe er dem Parlament vorgelegt werde, damit die Farmer des Westens Gelegenheit haben, sich genau zu orientieren. Der Ackerbau-Minister Fisher, unterstützte den Antrag. Merkwürdigerweise aber erklärten sich die konservativen Mitglieder gegen eine Veröffentlichung desselben, ohne Gründe für ihre Stellung anzugeben. Wahrscheinlich wollen sie ihren östlichen Freunden einen Dienst damit erweisen, daß sie die Farmer des Westens in Unkenntnis über das beabsichtigte Attentat auf unsern Weizen hielten, worüber wir weitläufig in voriger Nummer berichteten.